

Bericht über den zweiten nationalen italienischen Deutschlehrertag am Goethe-Institut Rom (10./11.03.2006)

Was passiert auf den Bühnen und Schulhöfen Berlins? Was gibt's gutes Neues in den Buchläden und Restaurants der Kastanienallee? Wer bewegt sich wie in der aktuellen Berliner Szene? Und vor allem: Wie geht es unserer alten neuen Hauptstadt?

Schauplatz Berlin – so das Thema des zweiten nationalen italienischen Deutschlehrertags am Goethe-Institut Rom, an dem vom 10.-11. März ca. 150 Lehrer, Lektoren und Dozenten für Deutsch teilgenommen haben. Das Angebot reichhaltig, die Gäste gemischt, das Rahmenprogramm abwechslungsreich und doch (West-)berlingebunden.

Einen *Zustandsbericht* gab Klaus Hartung, Redakteur der *Zeit* in Berlin, nicht; eher eine *Baustellenübersicht*. Berlin sei von „chronischen Metamorphosen“ gekennzeichnet, eine Veränderung jage die nächste auf der Suche nach einem verloren gegangenen Zentrum, einer verflüchtigten Stadtidentität. Dabei atme man überall eine ungeheure Dynamik, vor allem unter den jungen, neu hinzugezogenen Leuten, die ihre Ideen, ihre Kreativität und ihren Arbeitswillen mit nach Berlin bringen.

In Berlin sein, ist eine Sache, Berliner sein, eine andere. So könnte man auf eine Formel bringen, was Klaus Hartung pointiert als eine der aktuellen Paradoxien der Stadt beschreibt: Es lässt sich gut dort leben, aber zwischen Berlin und seinen Einwohnern besteht (noch) eine Art Anstandsabstand und (noch) keine innige Liaison wie zwischen anderen Städten und ihren Bürgern.

In ihrer Widersprüchlichkeit ist sich Deutschlands Kapitale allerdings treu geblieben, wie Hartung mit einem Hegel-Zitat belegt: „Berlin – eine Stadt, in der Dialektik zur Wohlerzogenheit gehört.“

Anschließend diskutierten vier Berlinkenner (neben Klaus Hartung die Journalistin und Autorin Hatice Akyün, der *Panorama*-Korrespondent Walter Rauhe und die Fernsehredakteurin Christine Deggau) aus unterschiedlichen Blickwinkeln über die *Neue Hauptstadt in Europa*. Dabei war zu erfahren, dass der Döner eine türkische Erfindung auf deutschem Boden war, dass einem der Eintritt in so manchen Berliner Club nur gewährt wird, wenn man weiß, wo der nächstgelegene Laden ist, in dem es Milch zu kaufen gibt, und dass Berliner Journalisten gerne einmal über das Warum, nicht nur über das Wieviel der Berliner Schulden schreiben würden. Mancher Zuhörer hätte sich in dieser Runde auch eine ostdeutsche Perspektive gewünscht – zumal inzwischen kein Ausreiseverbot mehr für Ostdeutsche besteht – schließlich haben wir es nicht nur mit einem wiedervereinigten Deutschland, sondern auch mit einem eben solchen Berlin zu tun.

Als nächsten Gang gab es eine komplett kalorienlose Gaumenfreude: „Berliner Schnauze – wat is det?“ serviert von Brigitte Grunert, Mitarbeiterin an „Der kleine Duden - Deutsches Wörterbuch - Sonderausgabe Berlin“. Frau Grunert verriet, dass wirkliche Berlin-Insider ihren Einkaufsbummel wenn dann in Klamottenburg, niemals aber in Charlottenburg machen, und dass sie sonntags in den „Hohlen Zahn“ zur Messe gehen – so unchristlich das auch klingen mag.

Hatice Akyün, die 36 Jahre junge Deutschtürkin mit Wohnort Berlin, las aus ihrem unbekümmert spritzigen Buch „Einmal Hans mit scharfer Sauce“ und äußerte sich gleichzeitig positiv über die neuerdings in deutschen Landen wieder viel diskutierte Frage der Integration – sie selbst mag ein besonders gelungenes Beispiel dafür sein.

Und zur abendlichen Abrundung des ersten Tages trug die Berliner Gruppe FÖN ein literarisch-musikalisches Dessert auf, bestehend aus amüsanten und absurden Spitzfindigkeiten an rappigem und/oder verjazztem Sprechgesang, die einen Vorgeschmack auf die Schreib- und Musikwerkstatt des folgenden Tages boten. Am besten hört man sich FÖN selber an (Kostprobe im Internet!) – darüber lässt sich schwer berichten.

Der zweite Tag verlangte den Teilnehmern einen gewissen Spagat ab, denn Workshops und Lehrbuchpräsentationen der geladenen Verlage fanden parallel statt (Cornelsen: *Studio d*, Hueber: *Schritte*, Cideb: *Generation E*, Langenscheidt: *Genial*, *Optimal*, *Berliner Platz*). Und ganz abgesehen von dieser Synchronie fiel die Seminarwahl auch schon deshalb schwer, weil das Angebot ausgesprochen vielseitig war. Neben dem bereits erwähnten musikalisch unterlegten *Kreativen Schreiben* konnte man sich mit den inzwischen nicht mehr ganz so neuen Medien und ihren Möglichkeiten für einen interaktiven Deutschunterricht (Anna Maria Curci: *Webquest Berlin* und Sybille Trapp: *Schauplatz Deutschland online*) beschäftigen. Aber auch die etwas älteren Medien wie Tonträger (Karsten Bammel: *Popmusik aus und über Berlin*) und Film (Christl Reissenberger: *Filmszenen aus Deutschland*) blieben nicht außen vor.

Zum Schluss der Tagung wurde der Film „Rhythm is it“ vorgeführt, ein pädagogisch-musikalisches Projekt, an dem sowohl die Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Sir Simon Rattle, als auch Schüler verschiedener Berliner Schulen mitgewirkt haben. Auch dieser Film hat noch einmal auf eindrucksvolle Weise gezeigt, wie viele originelle Ideen im neuen Berlin ihren Raum finden und mit Offenheit und Interesse aufgenommen werden.

Kompliment an die Veranstalter für die Zusammenstellung dieses facettenreichen Programms und an die Gäste, Seminarleiter und Künstler für ihre engagierten Auftritte und Beiträge!

Carla Christiany (Bologna)

Interessante Links:

FÖN:	www.euerfoen.de
Hatice Akyün:	www.randomhouse.de/author/author.jsp?per=114392
Rhythm is it:	www.rhythmisit.de
Berlin-Duden:	www.wissenswert24.de/product_info.php?products_id=1220
Deutschlehrertag 2006:	www.goethe.de/ins/it/rom/de1087590.htm